

Ein Onlineinformationssystem für freipraktizierende Ärztinnen und Ärzte

Der Praxispiegel

Heute kann beinahe jede Praxis in der eigenen Praxissoftware verschiedenste Auswertungen erstellen. Wozu also ein weiteres Analysetool? Zwei Aspekte sind vor allem wichtig: die Standardisierung und die Möglichkeit des Vergleichs.

Martin Brühlmann

Über 7500 freipraktizierende Ärztinnen und Ärzte übermitteln seit zwei Jahren die Rechnungsdaten an eines der 11 TrustCenter in der ganzen Schweiz. 22 Mio. Rechnungen sind bisher anonymisiert in die wichtige ärzteigene Datensammlung eingegangen, die ihren Wert bereits in der Kostenneutralitätsphase eindrücklich unter Beweis gestellt hat. Diese Rechnungen stehen auch für den elektronischen Datenaustausch bereit. Und sie werden, für die Ärztinnen/Ärzte in der Praxis direkt sichtbar, auch dafür verwendet, ihr eigenes Abrechnungsverhalten zu spiegeln. Der Praxispiegel, ein eigentliches Managementinformationssystem, stellt den TC-Kunden online eine Fülle von Informationen zur Verfügung. Was konkret nützt dieses Tool der Praxis?

Standardisierte Werte

Die Werte des Praxispiegels sind standardisiert und in praktisch allen Belangen gleich definiert wie jene der santésuisse. Erst dadurch werden sie wirklich vergleichbar. Ein Beispiel, das die Wichtigkeit der Standardisierung aufzeigt, ist der Begriff Sitzung. Die verschiedenen Praxissoftwaresysteme verwenden unterschiedliche Definitionen. So ist z.B. die telefonische Konsultation bei den einen eine eigene Sitzung, bei den anderen nicht.

Vergleiche

Neu und einzigartig ist das Referenzkollektiv, das zur Verfügung steht. Durch die Eingabe von online veränderbaren Parametern wird der Vergleich mit dem adäquaten Praxiskollektiv sichergestellt. So wird nach Fachgebiet, Praxisstandort (Stadt, Agglomeration, Land), Medikamentenabgabe (<5% des Praxisumsatzes, 5–30%, >30%) und Kanton bzw. Region unterschieden. Die Onlineparametrisierung erlaubt Kategorienwechsel: So kann sich z.B. eine St. Galler Praxis nicht nur mit jenen des Kantons SG, sondern auch mit denjenigen des Kostenneutralitätsraums Ost-

schweiz oder der ganzen Schweiz vergleichen. Nicht möglich ist es der St. Galler Praxis hingegen, sich z.B. einer Zürcher Praxis gegenüberzustellen.

Sinn und Zweck des Vergleichs

Es gibt verschiedene Fragestellungen an diese Vergleiche. Sicher stellen die gezeigten Durchschnittswerte nicht das Mass aller Dinge dar. Es ist auch nicht die Absicht der TrustCenter, damit die Arbeit des Arztes nach rein ökonomischen Kriterien zu bewerten oder gar die medizinische Tätigkeit zu normieren. Vielmehr weisen wir in unseren Beratungen immer wieder darauf hin, dass Abweichungen vom Mittel nicht einfach falsch sind. Bei relevanten Differenzen stellt sich immer zuerst die Frage nach den Ursachen solcher Abweichungen.

Der Praxispiegel kann dazu dienen, die eigene Tarifierung zu kontrollieren und sie über diesen Vergleich auch proaktiv zu steuern. Die Werte zeigen zudem praxisspezifische Besonderheiten auf, die z.B. im Falle von WZW-Verfahren (Wirksamkeit, Zweckmässigkeit, Wirtschaftlichkeit) Kostenabweichungen plausibel und datengestützt belegen können. Solche Abweichungen können sich unter anderem auf das Angebot der Praxis, auf Abweichungen beim Alter des Patientenkollektivs oder hinsichtlich der Medikamente auch auf die behandelten Krankheiten beziehen. Zunehmend wird der Praxispiegel als Grundlage für Diskussionen in Ärztenetzen und Qualitätszirkeln genutzt, um entdeckte Abweichungen gemeinsam zu analysieren.

Die verschiedenen Register

Zur Kurzorientierung dient die Übersichtsseite, auf der einige der wichtigsten Parameter auf einen Blick ersichtlich sind (Abb. 1). Jede Praxis ist einmalig, so dass man sich in ihrer ökonomischen Analyse nicht nur auf die wenigen Parameter der Übersichtsseite beschränken kann.

Korrespondenz:
Martin Brühlmann
Gallonet AG
TrustCenter
Goldbrunnenstrasse 42
CH-9000 St. Gallen
Tel. 071 243 60 70
martin.bruehlmann@gallonet.ch
www.gallonet.ch

Einzelne Bereiche werden in den sogenannten Registern des Praxisspiegels vertieft. Sie helfen dabei, die Fülle der verschiedenen Informationen zu strukturieren. Dieses vertiefte Eintauchen in die Daten, das zur Konkretisierung der individuellen Abweichungen vom Kollektiv notwendig ist, ist mit einem gewissen Aufwand verbunden. Die Navigation ist unter Berücksich-

tigung einiger Regeln einfach. Wenn Ärztinnen/Ärzte diese Arbeit nicht alleine angehen wollen, bietet ihnen das zuständige TrustCenter professionelle Unterstützung an. Darüber hinaus steht auf der Homepage von GallOnet eine Rundmailserie zur Verfügung, welche die Handhabung und Interpretation des Praxisspiegels vertieft beleuchtet.

Nachfolgend eine kurze Übersicht mit den wichtigsten Angaben, die die Ärztinnen/Ärzte in den entsprechenden Registern finden (Tab. 1). Wichtig ist die Wahl des richtigen Referenzkollektivs, da andernfalls die Interpretationen falsch sein könnten. So ist es beispielsweise nicht sinnvoll, sich bezüglich des Umsatzes als nicht selbstdispensierende Praxis mit allen Praxen unabhängig vom Status «Medikamentenabgabe» vergleichen zu wollen. Werden hingegen die ärztlichen Leistungen verglichen, dann kann ein Vergleich mit allen Praxen unabhängig von der Medikamentenabgabe wünschbar sein. Bei einer Analyse während des laufenden Jahres ist es ferner wichtig zu wissen, ob die eigene Praxis beim Abrechnen in etwa gleich weit ist wie die Kollegen des Vergleichskollektivs. Dies kann im Fenster «Arbeitszeit» kontrolliert werden (Vergleich der Abweichung der Arbeitszeit im Vorjahr mit der Abweichung des laufenden Jahres).

Ein einzelner Wert kann oft erst in Verbindung mit einem oder mehreren anderen zuverlässig beurteilt werden. Ein Umsatz von 130% ergibt z.B. bei einer Patientenzahl von 150% des Referenzkollektivs eine ganz andere Aussage als

Abbildung 1
Übersichtsseite.

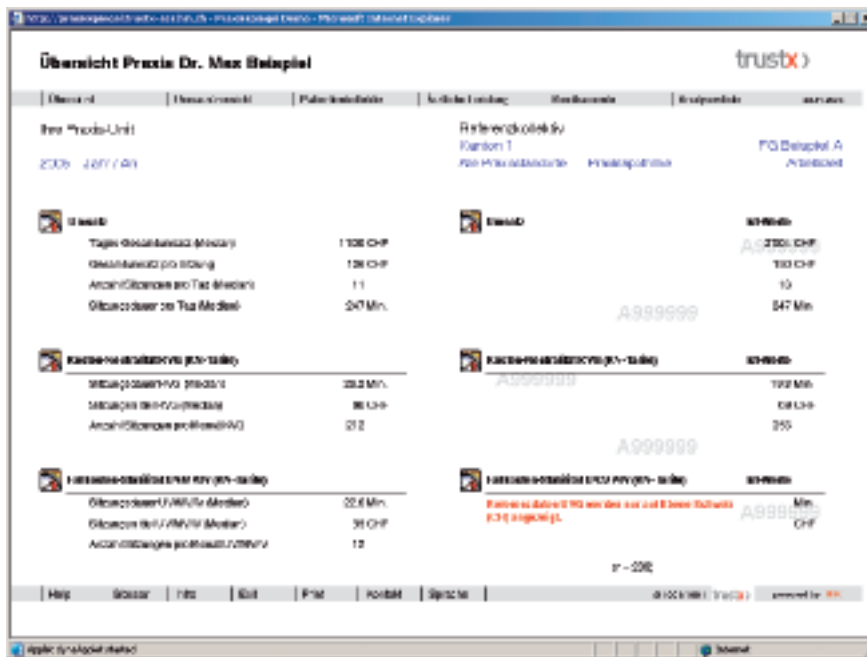


Tabelle 1
Übersicht mit den wichtigsten Angaben, die die Ärztinnen/Ärzte in den entsprechenden Registern finden.

Register	Grösse	Beispiel interessanter Vergleiche
Umsatzübersicht	Umsatz unterteilt nach Tarif	absolute Werte und relative Anteile, neben TARMED-Leistungen und Medikamenten z.B. auch Laborleistungen
	Umsatz unterteilt nach Gesetz	Anteile KVG, UVG usw.
Patientenkollektiv (Abb. 2)	Anzahl Patienten	Total behandelte Patienten und deren Alterszusammensetzung
	Sitzungen pro Patient	Total pro Patient, aber auch Verteilung nach Alter
	Umsatz pro Patient	Dito, kann auch kostenintensive Alterskollektive schnell identifizieren
Ärztliche Leistungen	TARMED-Kapitel, TARMED-Positionen (sowohl Umsatz als auch Anzahl Taxpunkte)	Bei einer Analyse werden zuerst die Abweichungen der TARMED-Kapitel betrachtet. Danach kann mit einem sogenannten Drill-Down auf die einzelnen TARMED-Positionen zugegriffen werden (Abb. 3). Sehr interessant ist z.B. bei den Grundversorgern der Vergleich der Positionen 00.0010 (erste 5 Min.) gegenüber der Position 00.0020 (weitere 5 Min.) als Indiz für eine vom Kollektiv abweichende Sitzungsdauer
Medikamente	Split der verrechneten Medikamente nach Index Therapeuticus (sowohl Umsatz als auch Anzahl Einheiten)	Erster Blick auf die Reihenfolge der Medikamente (Rangliste), anschliessend auf die Zahlen selbst. Auch hier kann mit Drill-Down weiter unterteilt werden.
Analyseliste (Laborleistungen)	Ebenfalls kategorisiert	Grössere Abweichungen entstehen durch den unterschiedlichen Laboreinsatz seitens des Arztes sowie die individuelle Laborinfrastruktur der Praxis.

Abbildung 2

Patientenkollektiv. Die Ansicht relativ gegliedert nach Lebensphasen erlaubt die schnellste Übersicht, ob wesentliche Unterschiede in der Alterszusammensetzung der Patienten bestehen.

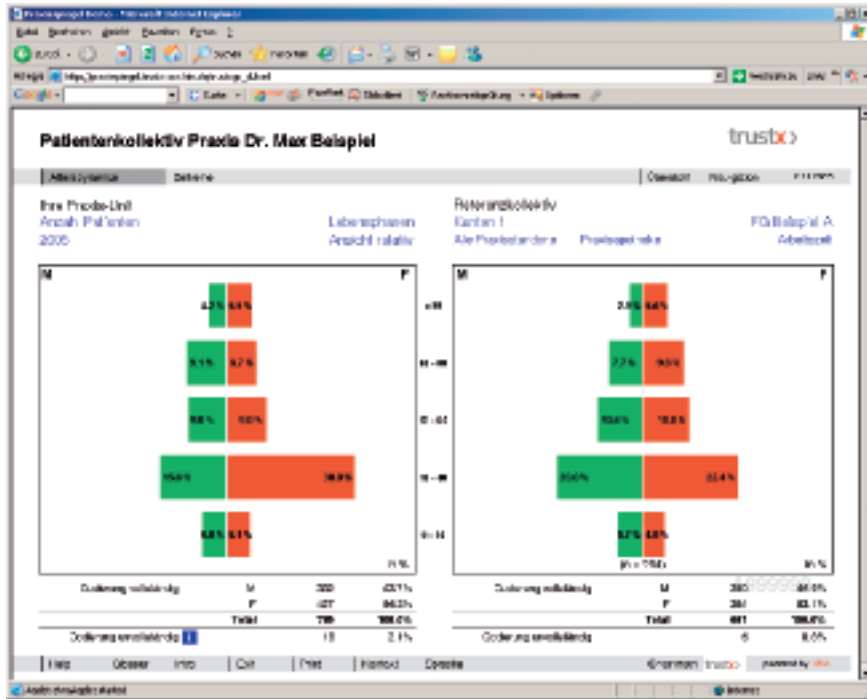


Abbildung 3

TARMED-Positionen. Beispiel einer tabellarischen Darstellung, welche TARMED-Position wie häufig verrechnet wurde.

Code	Beschreibung	...
01.001
01.002
01.003
01.004
01.005
01.006
01.007
01.008
01.009
01.010
01.011
01.012
01.013
01.014
01.015
01.016
01.017
01.018
01.019
01.020

bei einer Patientenzahl von nur 110%. Das gleiche gilt bei der Sitzungszahl pro Patient: Liegt diese z.B. wesentlich über dem Durchschnitt, ist dabei aber die durchschnittliche Sitzungsdauer viel kürzer, dann ergibt sich daraus ein ganz anderer Schluss, als wenn beide Werte über dem Durchschnitt liegen.

Die gläserne Arztpraxis?

Ja und nein! Ja insofern, als dass die einzelnen Ärztinnen/Ärzte Transparenz über ihr eigenes Abrechnungsverhalten erhalten. Ebenso klar jedoch Nein in bezug auf den Zugang zu diesen Daten für andere Personen. Die Daten jeder einzelnen Ärztin und jedes einzelnen Arztes sind durch einen praxisspezifischen elektronischen Schlüssel geschützt (HIN/ASAS). Dieses Konzept, das die höchste Vertraulichkeit der Daten garantiert, wurde vom Eidgenössischen Datenschutzbeauftragten kontrolliert und bewilligt.

Ein Blick in die Zukunft

Heute werden im Praxisspiegel ausschliesslich Daten verwendet, welche für erbrachte Leistungen in den angeschlossenen Praxen abgerechnet wurden. Die Firma NewIndex AG bzw. die von ihr beauftragte TrustX Management AG plant Erweiterungen der Datendimensionen. So laufen aktuell Bestrebungen, Daten zu rezeptierten Medikamenten zu integrieren und im Tool nebst den bereits vorhandenen Umsatzdaten der Praxis auch Aufwanddaten zu zeigen (Datenerhebung im Sinne der rollenden Praxiskostenstudie ROKO).

Die Integration dieser beiden Teilbereiche wird dem jetzt schon sehr aussagekräftigen Instrument noch mehr Gewicht verleihen. Damit wird es definitiv zu einem unverzichtbaren MIS (Managementinformationssystem).